

Abonnement:
Täglich früh 7 Uhr.
Postkarte
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tag bis Mittag
12 Uhr:
Marienstraße 12.

Anzeig. in die Blätter
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.
Ausgabe:
15000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgt.
bei unentgeltlicher Aus-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 25 R.
Einzelne Nummern
1 Rgt.

Postkartenpreise:
Für den Raum eines
gepaßten Zeile:
1 Rgt. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Rgt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 27. Januar.

Dem Vernehmen nach sind die Kgl. Sächs. Offiziere, welche Se. Kgl. Hoheit den Prinzen Georg vor Kurzem nach Wien begleitet haben, österreichischer Seite decorirt worden und zwar haben der Ulanen-Oberleutnant v. Miltitz den Leopolds-, der Adjutant und Rittmeister v. Hesdorff den eisernen Kronenorden erhalten.

Am gestrigen Abende hat bei dem General-Director des Kgl. Hoftheaters und der Kgl. musikalischen Capelle, Grafen von Platen-Hallermund, eine Soirée stattgefunden, während welcher die Künstler der Bühne und des Orchesters durch Vorträge ausgezeichneter Gesangs- und Concertstücke zur Unterhaltung der zahlreich eingeladenen Gäste wesentlich beitragen.

Unter den Verfassern preisgekrönter Arbeiten, welche diesmal von der Ammoniusstung als „des Preises würdig“ anerkannt wurden, befinden sich auch zwei unserer Mitbürger. Herr Dr. Ehr, Lehrer an der Kreuzschule, erhielt den theologischen, Herr Oberlehrer Kellner an der Lehr- und Erziehungsanstalt zu Friedrichstadt, erhielt nebst drei andern Lehrern den Lehrerpreis.

In Leipzig ist vorgestern Abend vor dem Postgebäude ein Kosten mit Geldbrieffen im Werthe von 500 Thalern, der mit einem bereit stehenden Postwagen nach dem Bahnhofe expediat werden sollte, in dem Momente, wo der Postpacer noch einmal in das Postgebäude zurück gegangen war, geöffnet worden.

In dankbarer Erkenntniß hatten die Vergleute zu Augau beschlossen, ihren darbenden Brüdern in Ostpreußen mehrere Lowry's Kohlen zu senden, wenn die Eisenbahnen die Gratiabförderung übernehmen wollten. Die westliche Staatsbahn hatte sich bereitwillig dazu erklärt, aber von den preußischen Bahnen erfolgte eine ablehnende Antwort, und so mußte diese sehr zweckmäßige Liebesgabe unterbleiben.

Der alltägliche Krankenbesuch eines hiesigen, bekannten Arztes wurde am Sonntag Vormittag durch einen unangenehmen Aufschub unterbrochen, indem die Wagenachse auf dem Altmarkt brach. Zwei Chaufförer schafften den hinteren Theil des Wagens nach Hause, während der Kutscher mit seinem Theil sich auf andere Weise vom Platze mache.

Wie wir hören, ist in der vorvergangenen Nacht einem in der Nähe Dresdens wohnhaften Uhrmacher sein ganjes Warenlager im Werthe von circa 1000 Thalern gestohlen worden. Wir verfehlten nicht, alle mit Uhren zu handelnden Gewerbetreibenden auf diesen Diebstahl besonders aufmerksam zu machen.

Eine jener Damen, die hier zu grazienreichem aber nicht sehr honestem Zwecke einen vielbejubelten Salon offen halten, stand mit einem jungen Manne, der es besser versteht die ihm untergebenen Flosse, als seine Eiferucht zu zügeln, seit längere Zeit in einem intimen Verhältnisse, das aus glühender Zuneigung und furchtlicher Eifersuchtssinne zusammengesetzt war. Vor wenigen Abenden, als der heißblütige Liebhaber die Wohnung seiner Angebeteten betrat und daselbst Anlaß zur Entdeckung einer Untreue Seiten derselben gefunden haben wollte, geriet derselbe darüber in eine solche Wuth, daß durch sein rücksichtloses Dreinschlagen die auf dem Tische im Salon stehende Petroleumlampe umgeworfen wurde, der auf dem Boden fließende Bündstoff Feuer fing, und wenn nicht sofort eintretende Hilfe gegen das Weitergreifen der Flamme Inhalt gethan, eine Feuersbrunst leicht hätte entstehen können. In solche Gefahren stürzt eifersüchtige Liebe.

Für jespige Zeit, wo so mancher reelle Geschäftsmann durch schlechte und leichtfertige Schulder zurückgebracht, auch ganz ruiniert wird, ist der Verein für gewerbliche Schulgemeinschaft eine Schöpfung, welche noch viel zu wenig bekannt ist, und deren großer Nutzen von sehr vielen nicht genug wiedergiebt werden kann, während die Beiträge als Mitglied kaum erwähnenswert sind. Schreiber dieses ist seit einigen Wochen diesem Verein als Mitglied beigetreten, und hat dadurch bereits sehr nennenswerthe Vortheile genossen. Derselbe stand im Begriff mehrere seiner nachlässigen Schuldner zu verklagen, deren Namen er aber theilweise in der ihm zugewandten Liste schlechter Schuldner verzeichnet fand, und zwar bei zweien mit der Bemerkung „ist ohne Erfolg ausgeplündert worden“; er unterließ daher selbsterklärendlich das Klagen, um nicht auch noch die beim Gerichtsverfahren immer noch sehr beträchtlichen Gerichts- und Advocatenosten aus eignen Mitteln dazu bezahlen zu müssen. Ferner suchte ein sonst ganz ehrlich scheiner Mann bei mir um einen kleinen Waaren-Credit nach, welchen ich ihm sicher gewährt haben würde, hätte ich dessen Namen nicht in der Liste für schlechte Schuldner mit verzeichnet gefunden, und zwar als böswilliger Zahler. Ich werde nun die sämtlichen nachlässigen Schuldner, welche ich zu verklagen beabsichtigte, vorher noch dem Verein befuß Mahnverfahren anzeigen, um zu sehen, in wie weit es ihnen gleichgültig

ist, in jene schwarze Liste aufgenommen zu werden, und werde seiner Zeit auch dieses Resultat der Dessenlichkeit übergeben. Ich schreibe diese Zeilen im Interesse anderer reeller Geschäftsleute mit dem Wunsche, daß hierdurch recht viele veranlaßt werden möchten, als Mitglieder einem Verein beizutreten, welcher geeignet ist, namentlich den kleineren Geschäftsvorlehrer, auf eine wesentlich reellere und sichere Bahn zu bringen. C. W.

Motto: Waffentotham, du warest der Heilenden Eintr. ich hätte unbefriedet von Dir, weniger Sonnen gesehn.

Schlittschuh-Club. Der Aufruf zur Gründung eines Schlittschuh-Clubs sind in kürzer Zeit verschiedene Antrittserklärungen aus dem Beamten-, Gelehrten-, Künstler-, Kaufmannsrunde u. c. bei Herrn Hofbuchhändler H. Burdach (Schloßstraße) gefolgt. Der Verein will Diejenigen, welche bisher für sich allein die Kunst getrieben auf „hallendem Meer“ mit dem Fittig des Stahlkugels zu schweben, zu einer heiteren, lebhaftlichen Gesellschaft vereinen, in welcher einer des Anderen Rathgeber, Lehrer und Schüler werde, wodurch allein die Kunst des Eislaufs in Bezug auf Kraft, Rühn, it. Annuth und Grazie auch bei uns zu einer erfreulichen Höhe geführt werden kann. Der Verein will auch solche Mitglieder unter sich aufnehmen, welche entweder selbst oder in ihren Angehörigen erst Anfänger im Schlittschuhlaufen sind, und ihnen soll nach methodischer Anleitung in kürzester Zeit über die ersten Schwierigkeiten weggeholfen werden, damit sie dann schnell von Leichten zum Schweren fortschreiten und

Die Wonne, die über entswinden zu sehn,

Auf Spiegelein sich hurtig im Kreise zu drehn,
immer mehr genießen können. Der Verein will besonders auch die jüngeren Anfänger (Männlein und Fräulein) seiner Mitglieder durch guten Rat und freundliche Warnung möglichst vor früher oder später eintretenden Nachtheilen eines unvorsichtigen Genusses der Freuden auf dem Eis schützen und somit das Wort des Dichters immer mehr verwirklichen helfen:

Der kalten Winterluft reiner Odem haucht
Gesundheit um den jugendlichen Leib,
Ans Angesicht den Glanz des Morgenroths.

Der Verein will zu Zeiten in gemeinschaftlichem Fahren seiner Mitglieder die harmlosen Freuden des Schlittschuhlaufs und gesündes Wintervergnügen durch Spiele, einzulösende Tänze und Gruppierungen bei Fackelchein und Laternenlicht erhöhen und veredeln. Der Verein will durch Wort und That den Wunsch vorsichtlichen helfen, daß eine Stadt, wie Dresden mit den Tausenden von Schlittschuhläufern, mit der Zeit eine große Eisbahn erhält, auf welcher auch den Kindern ärmerer Familien zu gewissen Stunden unentgeltlicher Eitritt gestattet würde. Die Gründung eines Clubs für Schlittschuhläufer ist kein neuer Gedanke: England, Nordamerik., Frankreich, deutsche Städte am Main, Rhein u. c. haben längst vergleichbare Vereinigungen mit festen Statuten und Gesetzen. Der Club zu London hatte die Ehre in dem Gemahl der Königin Victoria, dem vielseptierten Prinzen Albert, seinen Präsidenten zu besitzen. Napoleon III. läuft noch heute in seinem Club mit mehr oder weniger Glück auf dem Eis. Ja, so kindlich heiter und beglückend stimmte das Schweben auf dem Eis schon den ersten Sängern der Messias, Klopstock, daß er mit seinen Freunden, unter denen Claudio als Peter Schnellsegler sich zeigte, sogar eine Academie der Eisläufer errichten wollte. Sie laufen schon „von allen Kunsthändlern und Nürnbergern alle Kupferstücke, die den Schlittschuhlauf behandelten, auf, Illuminixen die Figuren, theilten Würde aus, machten Zeichnungen darauf“. Hoffen wir, daß die Mittelzüge noch manchen Freund des Eislaufs zum Beitreit in den procl. Verein bewegen.

Wir haben neulich vergessen, hervorzuheben, daß unter denjenigen Glassen der Steuerpflichtigen, welche nach dem ursprünglichen Plan der Regierung in erhöhtem Maße zur Besteuerung herangezogen werden sollten, auch die Arbeiter sich befanden. Es war in Absicht, nach dem Muster des preußischen Besteuerungssystems auch die Steuerbelastung der Arbeiter etwas, wenn auch noch lange nicht zu der Höhe der preußischen Steuern, zu erhöhen. Die Regierung hat aber hieron jetzt Abstand genommen und den betreffenden Paragraphen der Steuernovelle vollständig zurückgezogen.

Nicht auf der Schlesischen Bahn, wie gestern irrtümlich berichtet wurde, sondern auf der Leipziger Bahn ist am Freitag Abend der erwähnte Unfall passirt. Die „S. B.“ berichtet darüber: Die Locomotive, auf welcher sich der Führer, der Feuermann, ein Wagenwärter und ein Bremser befanden, ist hinter Riesa, bei dem Dorfe Zeithain, dadurch, daß aus dem Gleise ein Stück ausgebrochen war, von den Schienen gelommen und den zum Glück nicht sehr hohen Damm hinunter ins Feld gestürzt. Die Insassen sind dadurch, daß der Platz für den Locomotivführer an der Maschine überdeckt ist, vor ehemlichem Schaden bewahrt worden,

denn außerdem wären sie wahrscheinlich hinausgeschleudert und von der über sie wegfürzenden Maschine erdrückt worden; aber sind sie beim Sturze auf der Maschine geblieben und nur durch die heftigen Stoße gegen die erwähnte Überdeckung haben der Locomotivführer und der Wagenwärter leicht Verletzungen erlitten. Ein anderer kleiner Unfall passirte vorgestern Vormittag in Borsdorf, wo verschiedene Landarbeiter, in Erwartung des nach Leipzig gehenden Juges, ihre Butterwannen, Körbe u. c. auf das freie Gleis gesetzt hatten, als unvermutet eine leere Maschine angebraust kam und unter den Körben u. c. eine arge Verwüstung anrichtete.

Herr Dr. Wilhelm Jordan aus Frankfurt a. M. wird demnächst auch hier einige Rhapsodien vortragen aus seinem, schon in den meisten größeren Städten Deutschlands darüber beständig aufgenommenen Nibelungen-Epos. Wir behalten uns vor, aus den zahlreichen, überaus anerkennenden Urtheilen, die uns über Herrn Jordan's Auftreten vorliegen, später Eingiges mitzuhelfen. Die erste Rhapsodie findet statt Mittwoch, den 29. d. Abends 7 Uhr, im Saale des Hotel de Pologne.

Unter den zu der Eröffnung des Leipziger Theaters officiell eingeladenen befinden sich auch die Oberbürgermeister von Dresden und Chemnitz. Uebrigens hoffen die Leipziger, gewiß nicht mit Unrecht, von dem Glanze der Gaia und der feinen Toilette des theâtre paré bei der Eröffnung eine günstige Rückwirkung auch auf die Toilette der Besucher bei den gewöhnlichen Theatervorstellungen. Bisher entsprach dieselbe etwas den finstern Räumlichkeiten, in denen man seither der Teatriss in Leipzig huldigte. Die „feinen Leipziger“ tauchten dort nur vereinzelt auf.

— Tagessitzung der 89. öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer, Montag, 27. Januar 1868, Vormittags 11 Uhr. Bericht der zweiten Deputation über Abtheilung A (Pos. 1—20) des Einnahmebudgets.

Kleine Wochenschau.

Es geht manche curiose Leute, die, wenn sie auf den großen Militärauswand der Neuzeit zu sprechen kommen, sich folgendermaßen zu tößen suchen; sie fragen: Was lamentirt ihr Mährvergnügen gar so sehr, daß die Soldaten dem Lande jetzt so viel Geld kosten? Letzteres kommt ja dem Lande wieder zu Gute. Die Bekleidung beschäftigt die Tuchmacher und Webefabrikanten; die Beschaffung der Waffen giebt den Schmieden, Schlossern, den Eisen- und Holzarbeitern sehr schönen Bedienst. Selbst von den hohen Gehältern wandert nur wenig ins Ausland. Das Geld wird ja wieder ausgegeben und kommt unter die Leute. — Diese Philosophie mag Menschen nicht unpassabel erscheinen und gleichwohl steht der hinkende Bote dahinter.

Um letzteres zu beweisen, müssen wir uns freilich einmal in einer recht großen Übertreibung gefallen: Denken wir uns also einen Staat, in welchem der allmächtige Regent am ersten Januar eines Jahres sämmtliches Volk seiner Untertanen einschafft, das er aber nicht für sich behält, sondern es im Laufe des Jahres wieder ausgibt, und zwar für Arbeiten, welche sein Volk ihm dafür leistet. Er läßt sich Palästrosse bauen, schöne Parlonlagen mit Teichen und Springbrunnen; er beschäftigt Tuchmacher, Schneider und Schuhmacher durch Herstellung der Kleider für seine zahlreiche Oberschaff; er beschäftigt Hinterschaff durch Ankauf von vorufigen Rassepferden und gibt nach Tausenden Arbeit und Verdienst durch Herstellung von Gezeugnissen, die zu seiner Last dienen und zur Augenweide aller, welche sich dieser Kraft erfreuen.

Als das Jahr zu Ende hat er in der That das ganze Geld bis auf den letzten Heller für Arbeit ausgegeben und wünscht nun im neuen Jahre die Operation nochmals zu wiederholen, um auf etwaige Bedenken der Nationalökonomie wird er wie die Leute, deren wir anfänglich gehabt, erwiedern: Was schreien denn diese unzufriedenen Menschen? Das Geld ist ja im Lande geblieben; ich habe nicht einen Groschen für mich zurück behalten. Ich habe ja Allen Arbeit gegeben und diese ganz anständig bezahlt. Ihr seid dadurch wieder in Besitz der ganzen Summe gelangt, die Ihr mir am ersten Januar gegeben. Ihr seid also gewiß nicht ärmer geworden. Hierauf dürfte wohl weniger mancher Nationalökonom erwiedern: Es ist ganz wahr, daß Du uns das Geld wiedergegeben hast. Wenn wir einen Theil desselben nicht hätten ausgeben müssen, um während des Jahres zu leben und unsere Familien zu erhalten, so wären wir wirklich am Ende des Jahres eben so reich, wie wir zu Anfang waren, ehe wir Dir das Geld überamtoreierten. An Geld also hätten wir nichts verloren, aber weißt Du, was wir verloren haben? Wir haben die ganze Arbeit des Jahres verloren, die wir für Dich gemacht haben. Du hast uns wohl Arbeit gegeben und hast sie uns auch bezahlt; aber da Du uns nur mit unserem Gelde bezahlt

